

Einfach schön

Kunsthalle Jesuitenkirche: Mit der Aschaffenburger Ausstellung von »Biotop Art Brut« kommt ein Teil der Sammlung Hannah Rieger erstmals nach Deutschland

Die Ausstellung »Biotop Art Brut« in der Kunsthalle Jesuitenkirche: In der Apsis »Sonne, Mond, Stern« von Oswald Tschirner (2001, Edding, Acryl auf Leinwand). Fotos (8): Stefan Gregor

Von unserem Redakteur
STEFAN REIS

Kunst: Sie kann so einfach sein – einfach schön, einfach berührend. Aber das Dilemma von Kunst liegt im Katalogisieren von Künstlern in Epochen und dem Schablonisieren der Kunst in Stilrichtungen: Ein Stillleben ist scheinbar erst »schön«, wenn es in barocker Opulenz schwelgt; die Wiedergabe von Gefühlen, wenn sie »expressionistisch« sind; Farbenfreude nur als »Pop-Art«. Dabei ist Kunst doch einfach nur ein Spiel: Freude, Spannung, »das Bewusstsein des Andersseins als das gewöhnliche Leben«, wie es der Kulturwissenschaftler Johan Huizinga (1872 bis 1945) in seinem »Homo ludens« (Der spielende Mensch) formuliert hat.

Insofern ist ab diesem Samstag die Aschaffenburger Kunsthalle Jesuitenkirche ein großes Spielfeld, auf der 46 Kunstschaffende einfach nur ihre Lust am Spiel zeigen dürfen: Menschen, die ge-
lebt haben und welche, die leben –

und denen die 1957 in Wien geborene Hannah Rieger seit Anfang der 1990er Jahre ein künstlerisches Zuhause gibt. Und weil diese Menschen ihre Kunst ganz einfach nach ihrem Gusto und nicht nach dem von Kunsthistorikern und Bildungsbürgern leben und spielerisch inszenieren, braucht es – eine kleine Ironie – eben doch einen Namen: »Art Brut« nennt die Wissenschaft die Kunst von Menschen, die ausschließlich in ihrer eigenen Ausdrucksweise und ohne »künstle-

rische« Ausbildung Male-
rei, Bildhauerei, das Zusammenfügen von Materialien zum Teil ihrer Welt und ihres Lebens machen.

Der französische Maler und Weinhändler Jean Philippe Arthur Dubuffet (1901 bis 1985) hat den Begriff geprägt, dem die deutsche Übersetzung »rohe Kunst« nicht gerecht wird: Diese Kunst ist nicht ungeschliffen oder gewalttätig. Sie ist das unverfälschte Abbild des Seelenlebens des Künstlers, weil bei jeder kultureller Vorgabe. Art-Brut-Künstlerinnen und -Künstler haben keine Vorbilder, kennen keine Stilrichtungen, interessieren sich nicht für den Geschmack einer Elite oder von Massen. Und so ist es nicht verwunderlich, dass sie »am Rande der Gesellschaft« eingeordnet werden: Sie leben in psychiatrischen Einrichtungen, gelten als autistisch, hören Stimmen, sind nicht eingefangen im und aufgefangen vom sozialen Netz.

Umfangreiches Begleitprogramm

Ihr Leben und Schaffen bringt die Wirtschaftswissenschaftlerin und Kunstsammlerin Hannah Rieger in ihrer Sammlung – wohl eine der bedeutendsten dieser Art überhaupt – zusammen, 77 Werke (von insgesamt 550) sind ab diesem Samstag bis einschließlich 9. Februar 2025 unter dem Titel »Biotop Art Brut« in Deutschland zu sehen: die Jesuitenkirche als Lebensraum einer Kunst, die ihr eigenes Leben lebt. Ein Lebensraum, den es zu erkunden gilt: Deshalb gibt es zu dieser Ausstellung ein umfangreiches Begleitprogramm mit Führungen, Vorträgen und Workshops, auch speziell für Kinder und Jugendliche – zu finden auf www.museen-aschaffenburg.de.

Wie sehr sich Art Brut im freien Raum bewegt, dokumentieren die Macher der Ausstellung auf beeindruckend einfache Weise: Wo



»Krokodil Laila auf« von Laila Bachtiar (2001, Bleistift, Farbstifte auf Papier).



»Ohne Titel« von Raimundo Camilo (Filzstift auf Geldschein).



»Ohne Titel« von Mary T. Smith (um 1980, Acryl auf Blech).

mit geometrischen Formen einen Rahmen, in dem sie sich mit akribischer Detailfreude in ihrem Kunstspiel verlieren. Wieder andere – zum Beispiel die Schweizerin Aloise Corbaz (1886 bis 1964) – schaffen sich in ihren Gemälden die Wirklichkeit, die sie empfinden. Und etliche – wie der 1973 geborene indische Künstler Pradeep Kumar – bilden die Welt, die sie umgibt, sogar noch auf Streichholzgröße minutiös ab.

Wunderbare Spielwiese

Jedes Werk in dieser Ausstellung enthält also gleich drei Erkenntnisse: dass sich Kunst nicht eingrenzen lässt; dass der Blick auf Kunst vom Urheber und nicht vom Betrachter ausgehen kann; dass das Bewerten von Kunst so subjektiv ist wie das Schaffen von Kunst. So wird die Kunsthalle Jesuitenkirche dank Hannah Riegers Leidenschaft am Entdecken von Kunst abseits der Stile und Epochen tatsächlich zu einer wunderbaren Spielwiese des Bewusstseins, das Menschen auszeichnet.

Dieses Bewusstsein in seiner Vielfalt und Einzigartigkeit zu erkunden: Das den Besuch dieser Ausstellung spielerisch einfach und einfach spielerisch. Eintreten, einmal um die eigene Achse drehen und dann nah an die Kunstwerke herantreten – und sich ganz einfach an deren Schönheit erfreuen. Kunst und Kunstgenuss können so einfach sein und damit das Leben so sehr bereichern.

Biotop Art Brut. Werke aus der Sammlung Hannah Rieger: Samstag, 28. September, bis Sonntag, 9. Februar 2025, Kunsthalle Jesuitenkirche Aschaffenburg, Pfaffengasse 26, Internet www.museen-aschaffenburg.de; Dienstag 10 bis 20 Uhr, Mittwoch bis Sonntag und Feiertage 10 bis 18 Uhr

Details aus »3 Schmauswaberln + 2 Genusslauscher Hinterzwischen Blumenberg« von Michaela Polacek



Hannah Rieger.
Foto: Stefan Gregor



»Ohne Titel« von Pradeep Kumar (Miniaturskulpturen auf Zündhölzern und Zahnstochern).



»Composognathus« von Julia Krause-Harder (verschiedene Materialien).

bei anderen Schauen Stellwände die Besucher durch künstlerische Phasen leiten oder an Namen vorbei führen, behält hier die Kunsthalle ihren offenen Raum, die Jesuitenkirche ihre grenzenlos wirkende Atmosphäre. Lediglich eine kleine Installation – ein Saurier-Modell der 1973 in Kronberg im Taunus geborenen und in Frankfurt lebenden Künstlerin Julia Krause-Harder – markiert den Mittelpunkt der Ausstellung: so raffiniert ausgeleuchtet, dass der 2012 aus verschiedenen Materialien zusammengefügte »Composognathus« auf dem Stein-

boden zu seinem eigenen Kunstwerk wird.

Julia Krause-Harder ist eine so typisch wie individuelle Vertreterin von Art Brut: Ihr selbstgestecktes Ziel ist die skulpturale Darstellung aller Dinosaurierarten. Andere in der Ausstellung gezeigte Künstler zeichnen nur Züge oder malen – wie ein Obdachloser – ausschließlich Häuser (auf dicke Holzbretter). Manche – beispielsweise die Britin Madge Gill (1882 bis 1961) oder die 1971 geborene Österreicherin Laila Bachtiar – geben sich

THE 12 TENORS

15 Years Celebration-Tour

4.2. 2025, 20 Uhr

Stadthalle Aschaffenburg

EXKLUSIV FÜR KUNDENKARTENINHABER

Nutzen Sie Ihre Kundenkarte auch digital in der Main-Echo App

Mit Ihrer Main-Echo Kundenkarte:
Mehr sparen. Mehr sehen. Mehr erleben.

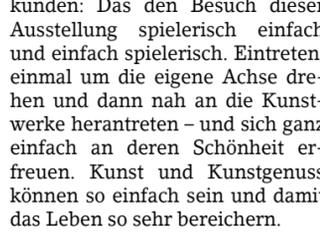
10 % RABATT

Noch keine Kundenkarte?
Einfach anrufen unter Telefon 06021 396-417 und www.main-echo.de/kundenkarte

Tickets gibt es in allen Servicestellen unserer Zeitung.

Medienhaus Main-Echo

»3 Schmauswaberln + 2 Genusslauscher Hinterzwischen Blumenberg« von Michaela Polacek



Details aus »3 Schmauswaberln + 2 Genusslauscher Hinterzwischen Blumenberg« von Michaela Polacek